

# Die Dichter von heute

Autor(en): **Czischka, Rudolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **40 (1914)**

Heft 6

PDF erstellt am: **24.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-446434>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Die neue Kunstkommission

Sie kommt und. Ja! — da ist sie schon  
Die neue Kunstkommission.  
Die wird uns nun erlösen  
Vom eingerahmten Bösen.

Die wird dem Volksempfinden wohl  
Zumuten nicht geklegten Kohl:  
Wird lernen, nach viel Leiden,  
Die Farben unterscheiden.

Abseits von jeglicher Partei,  
Geht sie auch mit der Koderei  
Durch Dick und Dünn nicht wie bisher,  
Weil solches wäre folgenreicher.

Sie wird mit einigem Bemühen  
Draufkommen, daß die Wiesen grün  
Und nicht der Gaul, den vom Popo  
Zum Kopf gebar Herr Cardinaur.

Nicht jede Mißgeburt zumal  
Wird stellen sie aufs Piedestal  
Und rufen: „Bravo, Cuno — Mag!“,  
Hat auch die Leistung einen Knacks.

Sie schlägt erst wohl die Augen auf  
Schlägt sie dem Bund was vor zum Kauf,  
Und sagt bei Sreskosachen:  
So darf man es nicht machen!

Sie sorgt dafür auch unentwegt,  
Daß man nicht wieder Bömblein legt  
Nicht hinter Oelgemälde,  
Daß sie kaput in Bilde.

Die neue Kunstkommission  
Gibt nicht mehr jedem Schund Pardon,  
Und scheint's auch unerträglich,  
Wär's immerhin doch möglich!

Samurhab

## Der elastische Kunstkredit

Einerseits läßt sich bemängeln  
diese zärtliche Idee,  
an dem Gängelband zu führen  
die beraubte Bestie.

Andererseits muß ich bemerken,  
unterstützen wir die Kunst  
nicht deswegen, daß sie uns den  
Sonntagnachmittag verhunzt.

Würde Schiller angesichts der  
sogenannten Malerei  
noch behaupten, daß das Leben  
ernst und die Kunst heiter sei?

Swar die Herren könnten's besser,  
Aber nach dem Schema F  
weisen sie dem Plebs die Zähne,  
Das Geschäft blüht — durch den Bluff.

Einem beißerischen Köter  
wirft man gern zwei Brocken vor,  
hat er aber zugebissen,  
kraut ihm keines mehr am Ohr.

Und so hängt der Bürger eben  
(logisch finde ich's per se)  
mal den Brotkorb höher dieser  
künstlerischen Bestie.

Abraham a Santa Clara



Ich bin der düstere Schreiber,  
Ein Mann von besonderm Gewicht,  
Drum halt ich ins Sinanzielle  
Meine Nase zu stecken für Pflicht!

Es krachen und krächeln im Lande  
Die Banken jezt groß und klein,  
Am Bodensee wie im Ticino,  
Was macht meiner Seele Pein.

Ein eidgenössisches Aufsehn  
Kommt deshalb nicht mehr zu früh  
Und daß man im Bundesrate  
D'raus die Konsequenzen zieh!

## Untertänigste Redaktion!

Wir stecken im ganzen Schweizerlande seit Wochen  
in Schnee und Eis, dermaßen, daß sogar im südlichen  
und warmen Tessin fast sämtliche Sinanzquellen ein-  
gefroren sind. Glücklichweise fehlt es nicht an In-  
stallateuren, wie Kantonalbank Bern, Union financière  
Genève, Schweiz. Bankverein, Basler Handelsbank,  
Schweiz. Kreditanstalt, Eidgen. Bank, Leu & Co.,  
Schweiz. Bankgesellschaft, Schweiz. Volksbank aro.,  
die mit ihren wohlgefüllten Röstkolben die eingefro-  
renen Quellen wieder flüssig machen können. Der  
Bundesrat hat aber doch recht, daß er als Inhaber  
der Landeshydrographie künftig ein schärferes Augen-  
merk auch auf diese so wichtigen Quellen richten will,  
die gerade so große Bedeutung haben, wie die  
flüssige Kohle.

Die Belle-Alliance vor 99 Jahren versprach dem  
großen Napoleon damals nichts Gutes; was sie aber  
den Schweiz. Konsumvereinen bieten wird, werden  
vielleicht auch nicht große — Napoleons sein!...

Wie man vernimmt, soll Gustav Müller, der  
städtische Sinanzdirektor in Bern, für einige Zeit im  
Amte Urlaub genommen haben, um einen längern  
doppelten Buchhaltungskurs zu nehmen. An-  
geblisch soll ihm der bernische Regierungsrat den  
dringenden Rat zu dieser Nachholung gegeben haben:  
Es gibt eben in dieser Disziplin immer noch falsche  
Zusammenfassungen. Das Wesen der doppelten Buch-  
haltung macht der Umstand eben nicht aus, daß  
Aktiopoßen doppelt gebucht sein müssen!... Wir  
hoffen, der Wiederholungskurs werde dem roten  
Magistraten wohl an schlagen. Damit wird die Stadt  
Bern wohl am meisten einverstanden sein!...

Der Stadtzürcher Pfarrer Birzel schätzt die  
Moral der Kinematographen sehr niedrig ein, desto  
höher proponiert er ihre Besteuerung. Was ihm von  
Sigg erteilte Privatissimum über Moral verfehlte  
indessen seinen Zweck in keiner Weise, indem der  
pastorale Antrag im Großen Stadtrat keine Gegen-  
liebe finden konnte. Solche Kinder aus der Taufe  
zu heben, gelingt halt selbst einem Pfarrer nicht immer!

Im übrigen begrüßt Sie um so befremdlicher Ihr  
hochgeehrter Trälliker.

## Die unsichtbare Photographie

Sich im Bild zu schaun, das ist vergnüglich  
Und das freut Jud, Kottentott und Christ;  
Wobei man dann meistens nicht genügend,  
Sondern etwas sehr empfindlich ist.

Darum, Photographie, mit Ketouche  
Deine lebenswürdige Kunst betreib —  
Tußt du's nicht, kommt eine kalte Douche  
Ueber deinen armen Sünderleib.

Swar: du kannst es auch noch anders machen  
Wie's im Wäggitale jüngst geschehn —  
Dorten rollten ihre Siebenfachen  
Und sich selbst im Bilde manche sehn.

Denn ein Photograph, der war gekommen,  
Hatte brav den Bauern zugefetzt  
Und auch kräftig Vorschuß schon genommen  
Auf die Bilder, ihnen aufgeschwätzt.

Und dann war die Gegend voll Erwartung,  
Jeder hoffte auf sein Konterseiß —  
Doch die Welt ist heute voll Entartung:  
Als sie schrieben, hieß es: Abgereist!...

Abgereist und abgerissen, hieß es  
Von dem verfluchtigen Ziba-Bildermann,  
Welt, du Gegenstück des Paradieses,  
Wo man solches, ach, erleben kann!

Warte nur, du Photograph, elendiges,  
Der du so die Bauern zugedeckt:  
Wenn man dich ersonst du dieich, lebendiges,  
In die Dunkelkammer wirst du gleich gesteckt!

T. g.

## Worte und Taten



Im Reden sind sie alle groß,  
die Herren Sührer und Sekretäre.  
Sie verstehen ihr Handwerk ganz famos...  
Und die Taschen der Armen sind immer leere.

## Die Dichter von heute

Die Lyriker sind Tulpenzüchter: ihre Ge-  
wächse haben Farbe, aber keinen Duft.  
Die Epiker sind Schulbuben, denen es  
Spaß macht, jeden Dreck breitzutreten.  
Die Dramatiker schießen mit Kanonen  
nach den Sliegen und knacken die Hasel-  
nüsse mit Dampfhammern auf.  
Die Humoristen handeln in Altertüchern  
und haben vor lauter Wiß keinen Humor  
mehr.  
Und die wenigen Genies, die in schein-  
bar naturgewollter Ermangelung einer  
frühzeitig zu den Vätern abgehenden Erb-  
tante die öffentliche Meinung nicht be-  
stechen können, kommen gegen die heutige  
Literatur nur sehr schwer auf.

Rudolf Gjischka, Bern



Srau Stadtrichter: Tageli,  
Herr Seufi, Sie händ meini  
vor 14 Tage punkto Kun-  
zertier de Tafel nüd ver-  
gäben a d'Wand gmalet!  
Herr Seufi: Jä so, Sie  
meined weg dem Ton-  
hallekramwälle! I händ  
öppis ghört mungge vo bla-  
miere und derende; i händ  
aber nüd wilers ginfürmiert,  
i händ scho grüßet, daß Sie  
mr in Sache scho werdird

Vortrag ha.  
Srau Stadtrichter: Sä ja, Sie müßed ja, daß  
diene won i dr Tonhalle ufse de Bries mached,  
dene uswärtige Künstler, wo bin Abonimang-  
kuzertiere ufstried, verbotte händ, sie törsid ä keis  
Stuck meh drigä, wenn i ufegaplaudiert werdird.  
Herr Seufi: Das wird dene Kunst-Geldmölere  
tenk chönne glich si, die Künstler mached ja sälber  
uf und säb mached f!

Srau Stadtrichter: Da hät aber i dr Hauptprob  
am Mendig de Burmesier, eine von größte  
Ziellmoirtenose vo dr Wält, schints ä so hagelschön  
gspielt, daß 's Publikum eschad nüd abgä hät, bis  
'r es Stuck dri gä hät und da hät de Tonhallen-  
allah erchlärt, er tilligere am Ziffikunzert nüd,  
wenn dä spielt.

Herr Seufi: Mehä, du sollst keine andern Götter  
neben Jehovah haben —

Srau Stadtrichter: Und da händ i morndrigs  
extra müße de Kunzertmeister Gandner bschicke  
zum 's erst Stuck tilligere, wo dä Birtenos gspielt  
hät und da heb 's Publikum nah mehner und „un-  
gibildeter“ Bravo grüßet, es heb gar nümme welle  
höre, harhingäge wo dr Ander glich na cha sei  
zum sis Stuck tilligere, selgid vil ufeglosse.

Herr Seufi: Wo dem vernimmt 's Publikum us dr  
Zittig kās Wort, dafür bringed i halb Eile voll,  
wenn i dem Schah vo Persie siner Schwieger-  
mueter ä Wärz goperiert händ oder dem Abdul  
Samid sin Stuehlgang nüd 's vorg'chriebe Särbli hät.

Redaktion: Paul Altheer.

Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5.